

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 27.

Wiesbaden, den 2. September 1896.

III. Jahrgang.

Sommerwende — Herbstesnahe'n.

Schon trüber ist der Tag geworden,
Und rascher flieht der Stunden Lauf,
Der Seele gehen allerorten
Gedanken wie vom Scheiden auf.

Dann mahnt der Bäume Laub, das fahle,
Verhaucht ist schon der Blumen Duft,
Es kommt der Herbst, der auch die Schwalbe
In eine and're Heimath ruft.

Wir bleiben hier — laß jene ziehen,
Schau nicht in Sehnsucht ihren Flug,
Du brauchst die Heimath nicht zu fliehen,
Sie birgt des stillen Glücks genug.

Und suchst Du auch umsonst die Rose
Auf Deines Lebens blum'ger Saat,
Die Ähre und die Herbstreife
Blüh'n auch im Herbst auf Deinem Pfad.

E. F.

Obst- und Gemüsegarten. Der September.

Obstgarten: Mehr und mehr beginnt in diesem Monat die Vegetation zu ruhen, und so dürfen wir nicht durch weiteres Schneiden an den Bäumen selbige wieder zum Austreiben zwingen. Das Pinciren ist beendet und dürfen jetzt im Nothfalle nur noch die grünen Triebe eingekürzt werden. Besser jedoch ist, man läßt auch diese Triebe stehen, um die unteren Äugen nicht wieder zum Austreiben zu zwingen. Hört somit mit diesem Monat der Sommerchnitt auf, so tritt an dessen Stelle die Pflege des Baumes während der Ruheperiode, und kann als erste Arbeit das Reinigen des Stammes bezeichnet werden. Ein Abbürsten des Stammes in feuchten Septembertagen verhindert, daß die Schädlinge einen Schlupfwinkel zum Durchwintern am Stamme finden. Auch mit dem Umlegen der Klebgürtel kann zum Fangen der Frostspanner begonnen werden.

Mit diesem Monat beginnt das Ernten des Obstes und soll die Arbeit vorsichtig ausgeführt werden. Sorgfältiges Pflücken unter möglichster Schonung der Äste ist Hauptbedingung. Die einzeln mit der Hand gepflückten Früchte halten sich besser in den Aufbewahrungsräumen als die mit Stellen behafteten; und ist das Holz, besonders die kleinen Fruchttriebe, gesondert, so dürfen wir wieder für das kommende Jahr auf eine Ernte hoffen können. Stets sind die mit Früchten beladenen Bäume zu beobachten, und wenn sich die Stützen als unzureichend erwiesen haben, durch bessere zu ersetzen.

Beim Zwergobst wird es in vielen Fällen gerathen sein, die einzelnen Früchte zu stützen, damit dieselben sich zu schönen Schaufrüchten ausbilden. Das Fallobst muß aufgesiebt und kann zu Kelterzwecken, Mus etc. benutzt werden. Sämmtliches wurmfressiges Obst ist zu vernichten. In den Baumschulen kann das Oculiren bis Mitte des Monats fortgesetzt werden. Mit der Neuanlage der Erdbeerbeete wird fortgefahren, in älteren Anlagen werden die Pflanzen gesäubert, die Ausläufer entfernt, der Boden aufgelockert und die Pflanzen gebüngt, jedoch darf der Dung nur um die Pflanzen herum, nicht aber auf das Herz der Pflanze gebracht werden. Sind in den Himbeeranlagen die ausgeernteten Fruchttriebe im vergangenen Monat noch nicht entfernt worden, so muß es jetzt baldmöglichst geschehen. In diesem Monat muß mit den Erdarbeiten für die im Herbst zu bepflanzen den Neuanlagen begonnen werden, namentlich für Formobstanlagen sollte die Fläche gut rigolt werden, für Hochstammpflanzungen genügt ein genügendes Bearbeiten der einzelnen Baumlöcher. Aber nicht allein diese Arbeit ist vorzunehmen, sondern es sollte schon jetzt die Wahl der Sorten getroffen und in den Baumschulen älteren die Bäume bestellt werden, denn je früher die Bestellung gemacht wird, desto bessere Waare kann geliefert werden. Beim Ankauf der Waare sollten folgende Punkte streng beobachtet werden:

1. Auswahl weniger, aber guter Sorten.

2. Ankauf nur der für die bestimmte Gegend sich am besten bewährten Sorten, von denen man bestimmt weiß, daß sie gern gekauftes Obst liefern.

Gemüsegarten: Ist es im vergangenen Monat gar manches Mal schwer gewesen, dem Gemüsegarten noch ein freundliches Ansehen zu geben, so wird es mit diesem Monat noch bedeutend schwerer. Die gelben Blätter mehren sich von Tag zu Tag, das Wachsen des Unkrautes wird häufig durch die feuchte Witterung begünstigt; aber wir dürfen nicht wanken, sondern müssen danach streben, daß durch stete Sauberkeit der Gemüsegarten bis in den Herbst hinein ein freundliches, reinliches Ansehen hat. Mit dem Bleichen der Endivien und Sellerie wird fortgefahren und muß diese Arbeit in diesem Monat beendet sein, da im Oktober diese Gemüsesorten ins Winterquartier kommen. Die Gewürzsträucher geben noch immer einige Ernte. Diejenigen, die durch Theilung vermehrt werden, können jetzt herausgenommen und getheilt werden. Die gelb werdenden, absterbenden Spargelstängel werden über dem Boden abgeschnitten, die Beete gereinigt und gebüngt. Mit der Anlage von Champignonbeeten kann fortgefahren werden. Ende des Monats werden Weißkohl und Winteralat in tiefen Furchen eng zusammen gepflanzt, um später bei starken Frösten leicht gedeckt werden zu können. Zwiebeln und Kartoffeln sind in diesem Monat möglichst abzuernten, letztere aber nur dann, wenn die Knollen völlig ausgereift sind. Dieses frühe Abernten sollte deshalb in den Gärten vorgenommen werden, damit uns im nächsten Monat nichts an der sorgfältigen Einwinterung des Gemüses hindert. Die Raupenplage an den Kohlgewächsen ist häufig in diesem Monat am schlimmsten und müssen daher die Kohlarten häufig durchgesehen werden. Die abgeernteten Mistbeete werden von Erde und Mist gesäubert, um später nöthigenfalls dem Gemüse als Durchwinterungsplatz zu dienen. Die Erde und der Mist werden auf Haufen gebracht; letzterer soll die so sehr werthvolle Mistbeerde geben.

Haber, Obergärtner.

Die Erdbeere der Zukunft.

Alleinherrscher (Royal Sovereign.)

Man darf wohl annehmen, daß die hohe Bedeutung der Erdbeerkultur sowohl als lohnende Specialität zum Gelderwerb für den Gärtner und Beerenzüchter als auch für den Privatmann als eine köstliche, die auf ihre Kultur verwandte Mühe reichlich lohnende Frucht zur Genüge bekannt ist. Wir können nicht umhin, unserer Bewunderung Raum zu geben, wie selbst jetzt noch so viele, alte minderwerthige Sorten angebaut werden. Wir können dies nur auf Unkenntniß besserer Sorten zurückführen und rufen einem Jeden zu: „Probiren geht über Studiren.“

Nach den mit einem Sortiment von 100 Sorten in umfangreicher, oft kostspieliger Weise angestellten Versuchen, welche die praktische Gartenbaugesellschaft in Frauendorf vorgenommen hat, ist unstreitig die beste Erdbeere Royal Sovereign auf deutsch „Alleinherrscher“.

Durch diese das größte Aufsehen erregende Neuheit hat sich der im Vorjahre leider verstorbenen Erdbeerezüchter Laxton ein bleibendes Denkmal gestiftet, es ist die beste von ihm eingeführte Sorte. Royal Sovereign vereint alle Eigenschaften in sich, die überhaupt verlangt werden können. Dieselbe übertrifft in Bezug auf ein leichtes, großartiges, reichliches Tragen, Größe der Früchte, ein festes, saftiges Fleisch mit dem lieblichsten ausgezeichneten Aroma alle jetzt existirenden Erdbeeren und kann daher mit Recht auf den Namen „Alleinherrscher“ Anspruch machen. Die Früchte liegen wie blutrothe Äpfel unter der Pflanze, voll Süßigkeit und Aroma; es sind Früchte von außerordentlicher Größe, konisch oder abgeflacht von glänzend scharlachrother Farbe, Fleisch weiß und sehr fest, vortrefflich von Geschmack. Infolge ihrer Frühereife ist die Pflanze als Treibsorte unerreicht. Bei einer Anpflanzung im Herbst erzielt man schon im nächsten Sommer reiche Früchte. Bei einer guten Pflege brachten wir es sogar soweit, daß jede Pflanze durchschnittlich einen Liter Beeren brachte. Die Pflanze trägt leicht und zwar in jeder Lage, wird sie aber auf gut gebüngtem Boden kultivirt, so ist ihre Fruchtbarkeit und Tragbarkeit eine unglückliche. Wegen dieser letzteren Eigenschaft wird sie auch als Marktfrucht besonders empfohlen.

Auf Grund dieser vorzüglichen Eigenschaften erlauben wir uns, Jedermann diese „Alleinherrscher-Erdbeere“ zur

Anpflanzung bestens zu empfehlen. Jeder Erdbeerliebhaber sollte sich einige Beete anlegen. Jetzt ist der beste Zeitpunkt dazu gekommen. Die Praktische Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf, Post Wilschhofen, liefert die Sorte „Alleinherrscher“ in gesunden kräftigen tragbaren Pflanzen: 10 Stück 1 Mk., 100 Stück 8 Mark. Um die Anpflanzung dieser werthvollen Neuheit jedem Gartenfreund zu erleichtern, versendet die Gesellschaft gegen Einsendung von 1 Mark (auch in Briefmarken) 10 Stück kräftige Pflanzen postfrei als Muster ohne Werth.



Allerlei Praktisches.

— **Bekämpfung der Pflanzenfeinde.** Die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen plant die Aufstellung einer Statistik der Pflanzenkrankheiten in dieser Provinz und ersucht deshalb darum, in allen Fällen, wo ein Pflanzenschädling, ob thierischer oder pflanzlicher Natur, sich zeigt, eine kurze Mittheilung darüber, zugleich mit der Benachrichtigung aber auch einige Exemplare der kranken Pflanze ihr selbst oder aber der Versuchstation für Rematodenvergiftung und Pflanzenschutz zu Halle a. S. zugehen zu lassen, damit das von der Praxis selbst für die Statistik gesammelte Material über die mannigfachen Krankheiten und Feinde unserer Kulturpflanzen, durch welche die Ernten oft sehr wesentliche Verluste erleiden, nach jeder Richtung zuverlässig ist. Eine solche Mittheilung darüber hat den weiteren Vortheil, daß dem Einsender dann eventuell jedesmal auch nähere Aufschlüsse über das Wesen der betreffenden Pflanzenkrankheit und Rathschläge zu deren Bekämpfung gegeben werden können. Liegt es aus diesem letzteren Grunde schon im eigenen Interesse eines jeden Landwirths, sich durch Mittheilungen und Einsendungen an der Sammlung des nöthigen statistischen Materials zu betheiligen, so wird ferner auch dem Pflanzenschutz im Allgemeinen ein wichtiger Dienst geleistet, insofern dadurch Beobachtungen und Erfahrungen zusammengetragen werden, deren Kenntniß von großer Bedeutung für die Vorbeugung und Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten ist.

— **Das Begießen der Obstbäume.** Häufig begegnet man noch der Ansicht, daß der Obstbaum im Herbst nicht mehr begossen zu werden braucht. Wie unrichtig dies ist, beweist folgende Thatsache: Da der vergangene Herbst sehr trocken war, ließ ein Gärtner vom September an bis Ende Oktober jene Obstbäume, welche stark mit Früchten beladen waren, wöchentlich einmal gießen: sie erhielten je nach der Größe 10, 15 und mehr Gießkannen voll Wasser, welches in vorher rings um die Bäume gemachte tiefe Löcher gegossen wurde. Die Ende September gemessenen Früchte der Sorte Doyenne d'hiver hatten infolge dessen einen Umfang von etwa 23 cm angenommen, der sich bis Ende Oktober auf 26—27 cm steigerte. Im gleichen Verhältnisse der Zunahme des Umfanges standen die Früchte von Beurré d'el und Curé. Bäume der gleichen Sorten, die wenig Früchte angelegt hatten und deshalb nicht begossen wurden, waren Ende Oktober fast ohne Blätter, während das Blattwerk der mit Wasser versorgten Bäume noch schön grün war. Ebenso groß war der Unterschied bezüglich der Früchte der nicht begossenen Bäume. Doyenne d'hiver hatte Ende Oktober nur einen Umfang von 14—15 cm, Curé von 13—14 cm und Beurré d'el von 16—17 cm.

— **Maul- und Klauenseuche.** Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, daß der Transport des Viehs in ungenügend desinficirten Eisenbahnwagen oft Anlaß zur Verbreitung von Viehseuchen und insonderheit der Maul- und Klauenseuche giebt. Ein neuer Beweis dafür wird aus dem Kreise Kraustadt berichtet. Ein dortiges Dominium hatte aus Bayern Stiere und Ochsen zum Mästen bezogen. Die Thiere waren vor der Einladung in Bayern thierärztlich untersucht und gesund befunden, auch bei der Ankunft ergab die thierärztliche Untersuchung keinerlei Krankheitserscheinungen. Drei Tage später aber brach bei ihnen die Maul- und Klauenseuche aus, Beweis genug, daß sie im Eisenbahnwagen inficirt waren.